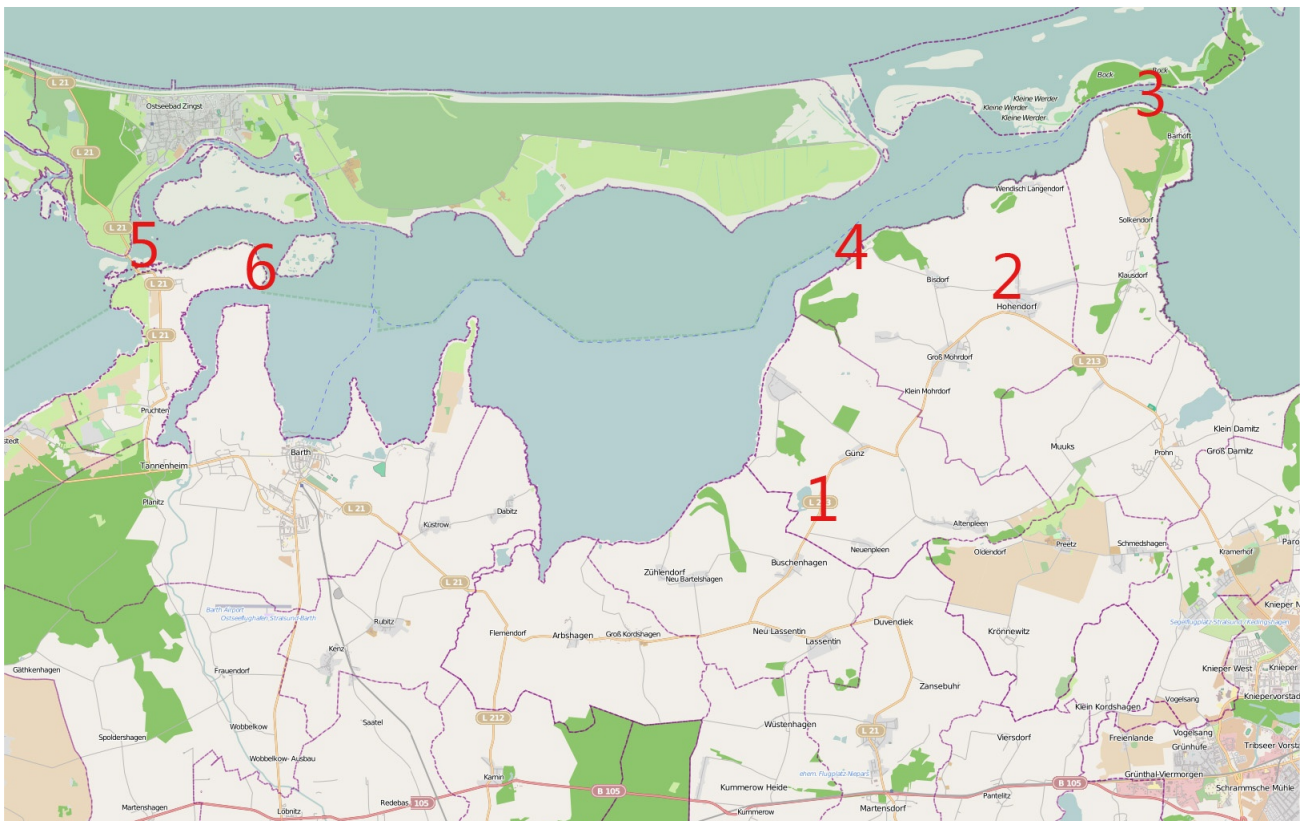


Kraniche und Holzkisten: Vogelfotografie in der Rügen-Bock-Region



Erstmal ein paar Fakten über mich: 1. Wenn ich 50 Euro pro Tag für ein Domizil ausgabe, hätte ich schon gerne eine Dusche, ein bisschen Elektrizität und mehr als zwei Quadratmeter. 2. Ich verbringe die Zeit zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang ungern damit, ausschließlich auf einem kleinen Höckerchen zu sitzen. Und jetzt ein Fakt über die Ansitzhütten am Günzer See: Da ist es so gut, dass ich die Aussagen 1 und 2 gerne mal vergesse. Deutschlandweit dürfte es kaum eine alternative Location geben, an der man als Fotograf so nah an wildlebende Kraniche herankommt. Da die Boddenlandschaft zudem eine passende Kulisse für das (zugegebenermaßen durchaus kitschige) Fotomotiv "Kranichkette in der Landschaft bei Sonnenuntergang" bietet, ist die Rügen-Bock-Region allemal eine Reise wert, wenn das fotografische Thema die Vögel des Glücks sind.



DIE HOT-SPOTS FÜR DIE KRANICH-FOTOGRAFIE:

- 1) GÜNZER SEE: ABLENKFÜTTERUNG UND ANSITZHÜTTEN
- 2) KRANICH-UTKIEK: BEOBACHTUNGSSTAND IN EINER FRÜHEREN SCHEUNE
- 3) ZARRENZIN: ABENDEINFLUG
- 4) KINNBACKENHAGEN: ABENDEINFLUG
- 5) MEININGENBRÜCKE: MORGEN- UND ABENDEINFLUG
- 6) BRESEWITZ: MORGENEINFLUG



Der Gönzer See liegt in der Rügen-Bock-Region und gilt als einer der Hotspots für den Kranichzug. Im Herbst rasten dort zwischen den Inseln Rügen und Fischland-Darß-Zingst und der Küste über 50 000 dieser eleganten Tiere. Ihr Nachtquartier haben sie auf den Inseln und in den Flachwasserzonen der Boddenlandschaft; mit dem Sonnenaufgang fliegen sie auf das Festland, um sich den Bauch vollzuschlagen. Da 50 000 Kraniche mit entsprechendem Hunger durchaus in der Lage wären, mehr als nur einen Landwirt in den Ruin zu treiben, gibt es in der Rügen-Bock-Region sogenannte Ablenkungsfütterungen: Auf Wiesen oder abgeernteten Feldern wird massig Mais verteilt – und das haben die Kraniche schnell spitz. So wird die hungrige Meute kontrolliert, und die Tiere sind auf den Ablenkungsfütterungen in rauen Massen anzutreffen. Da die Kranichrast auch für ornithologisch weniger Interessierte ein eindrucksvolles Spektakel ist, gibt es in der Rügen-Bock-Region die entsprechende touristische Infrastruktur mit Beobachtungshütten, Aussichtsplattformen etc. – wen wundert's, verlängern die Kraniche doch die touristische Saison um gute zwei Monate.

Im September und Oktober ist der Herbstzug in vollem Gange – was natürlich stark von der Wetterlage und der Windrichtung abhängt. Aktuelle Informationen dazu gibt es im Kranich-Informationszentrum in Groß Mohrdorf. Der Besuch dort lohnt auf jeden Fall: Zum einen wird man mit allen relevanten Infos versorgt, zum andern trifft man auf wirklich nette Menschen. Und: Dort können Fotografen auch die Fotohütten am Gönzer See buchen – wenngleich man sich darüber im Klaren sein sollte, dass man das besser schon einige Monate vor dem Besuch der Rügen-Bock-Region erledigt, weil die Hütten in der Saison fast immer ausgebucht sind.





Das ist wenig verwunderlich - zumindest ich kenne deutschlandweit keinen anderen Ort, um Kopfportraits von Kranichen aufzunehmen. Die Nähe zu den Tieren ist manchmal fast unwirklich und ermöglicht Fotos, die eben abseits des Hornborga Sees oder der Laguna Gallocanta nur dort machbar sind.

Allerdings wäre es euphemistisch, nicht die Kehrseiten der Medaille zu erwähnen. So ist die Vokabel "kuschelig" ganz sicher nicht für die Fotohütte erfunden worden. Mit gutem Grund gibt das Kranichinformationszentrum klare Spielregeln für die Benutzung der Hütten vor. Die Kraniche haben schließlich noch eine ordentliche Reise vor sich und müssen mit ihren Energiereserven haushalten: Jede Störung, jedes unnötige Auffliegen kostet Kraft. Also dürfen die Tiere nicht beunruhigt werden – und das bedeutet: Die Fotografen müssen die Hütte deutlich vor Sonnenaufgang beziehen und dürfen sie erst dann verlassen, wenn der letzte Kranich verschwunden ist. Im Klartext: Zwölf Stunden in einer dunklen Holzkiste. Zwar haben die Hütten mehrere kleine Fenster, aber geöffnet werden darf immer nur eines: Wären mehrere Fenster offen, könnten die Kraniche die Silhouette des Fotografens vor dem hellen Hintergrund wahrnehmen. Durchzug oder Frischluft gibt's also nicht. Das Objektiv darf nicht aus der Holzkiste hinausragen, und als Toilette dient ein Plastikeimer. Und dass es morgens empfindlich kalt sein kann, liegt auf der Hand.



Aber: Meiner Einschätzung nach machen die fotografischen Möglichkeiten diese Unannehmlichkeiten locker wett - vor allem dann, wenn man ein paar Spielregeln beachtet. Empfehlenswert ist es, schon am Abend vorher Schlafsack und Hocker in der Hütte zu verstauen - am nächsten Morgen führt der Weg bei völliger Finsternis an einem Wassergraben entlang. Eine Isomatte kann auch nicht schaden, denn in Kombination mit einem Hörbuch auf dem Handy hilft sie, die fototechnisch meist witzlose Zeit vom späten Vormittag bis zum späten Nachmittag zu überbrücken. Denn wenn die Sonne scheint, lohnt es kaum noch, nach 9.30 Uhr zu fotografieren - dann ist das Licht knüppelhart. Anders sieht es natürlich bei bewölktem Himmel aus, denn dann kann man durchgehend fotografieren, sofern die Hauptdarsteller mitspielen. Denn auch am Günzer See gibt es keine Garantie, dass die Tiere wirklich so nah kommen, wie man sich das wünscht. Aber die Chancen sind gut: Ich war zweimal in der Hütte, und beide Male waren beinahe fortlaufend kleine Gruppen Kraniche in Portrait-Reichweite.



Wer keine Lust auf die Hütte hat, wird sich mutmaßlich irgendwann automatisch auf dem Parkplatz am Günzer See efinden. Nicht zufällig sind während des Herbstzugs auf dem kleinen Schlammplatz mehr Telekanonen zu sehen als hinter dem Tor bei einem Halbfinalspiel der Fußball-WM. Dicht an dicht reihen sich Gitzo-Stativ neben Berlebachs, und obendrauf thronen die 500er und 600er – gerne auch mit Konverter. Und weil die Stativ nicht ohne Fotografen zum Parkplatz gekommen sind, dürfte das Fotoshooting am Günzer See für manchen Naturfotografen eine neue Erfahrung darstellen: Wer mit seinem Hobby die Stille in der Natur sucht und den Ehrgeiz hat, selbst das Revier eines Vogels auszukundschaften, sich dann in aller Heimlichkeit auf die Lauer zu legen und schließlich mit einem Puls von 180 nach stundenlangem Warten das ersehnte Foto zu machen, wird sich vielleicht fehl am (Park)Platze fühlen. Wer allerdings mit Gleichgesinnten fachsimpeln will und sich darüber freuen kann, dass zwanzig Meter entfernt ein rollender Imbiss Bratwürste verkauft, ist dort gut aufgehoben. Unabhängig von aller Philosophie aber steht fest: Kraniche lassen sich hier verdammt gut fotografieren, und darum geht es ja.

Vom Parkplatz aus können Flugaufnahmen, Kranichketten in der Landschaft, aber auch Studien des Sozialverhaltens gelingen. Der Parkplatz ist tagsüber meiner Einschätzung nach konkurrenzlos: Hier wird seit Jahren regelmäßig gefüttert, und die Kraniche haben sich an die alljährlich immer weiter wachsende Fotografenschar gewöhnt. Zwar sind in der Rügen-Bock-Region auch anderswo auf abgeernteten Maisfeldern immer wieder Kraniche zu sehen - aber nirgend reagieren sie so entspannt auf den Menschen wie am Günzer See. Einzige Alternative kann der Kranich-Utkiek bei Hohendorf sein - je nachdem, ob das Feld schon geerntet ist.



Während am Günzer See sehr verlässlich Kraniche anzutreffen sind, haben Morgen- und Abendeinflug weitaus eher den Charakter eines Lotteriespiels. Hier müssen einige Faktoren stimmen, damit man zu den gewünschten Fotos - glutroter Himmel mit fliegenden Kranichen als Scherenschnitt - kommt. Erstmal: Natürlich braucht es einen passenden Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang. Wenn dieser Faktor stimmt, kommt die zweite Unbekannte ins Spiel: Woher fliegen die Kraniche? Mir ist es in drei Jahren vor Ort noch nicht gelungen, zuverlässig vorherzusagen, welche Strecke die Kraniche zwischen Schlafplatz und Futterplatz nehmen. Mal ziehen sie weit im Westen über die Meiningenbrücke, und beim nächsten Mal steht man ganz im Osten, bei Zarrenzin, am richtigen Ort. Grundsätzlich lässt sich festhalten: Eine wirklich schöne Stelle für den Morgeneinflug ist die Landzunge bei Bresewitz - aber ohne jede Gewähr, dass dort Kraniche auftauchen. Alternativ kann man sein Glück auf der Meiningenbrücke (in beide Richtungen, also morgens und abends), bei Kinnbackenhagen (abends) und am Ostende von Zingst (morgens, allerdings ein heftiger Fußmarsch) versuchen. Und selbstverständlich fliegen irgendwann, wenn die Sonne untergeht, auch die Kraniche vom Günzer See weg - auch dort lassen sich mit etwas Glück durchaus ein paar Bilder vom Kaliber "Kraniche vor glutrotem Himmel" machen.





Angesichts von 50 000 Kranichen verblasst das übrige Federvieh sicher - aber objektiv betrachtet hat die Rügen-Bock-Region noch mehr zu bieten. Vogelfotografen können in den Boddenlandschaften Reiher, Gänse, Singschwäne und Kormorane sowie an der Küste allerhand Limikolen fotografieren, und auch die traumhaften Laubwälder auf dem Darß geben schöne Fotomotive ab. Zudem ist es nicht weit an den Darßer Weststrand, auf die Insel Rügen und in die sehenswerte Hansestadt Stralsund.



Links zum Thema:

[Foto-Galerie 1](#)

[Foto-Galerie 2](#)

[Foto-Galerie 3](#)

[Kranich-Informationszentrum](#)